

Beilage außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis

in loco: Halbjährig 5 fl. — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich „ 85 „

Mit Postverendung

im Inland: Halbjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ im Ausland: Halbjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin: Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co

Insertionspreis: Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 6. B., excl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Adiafch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szab-Regen bei Herrn A. Dangel, Kaufmann; in Szos bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühbach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burzeggasse, wofelbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 109.

Hermannstadt, Freitag den 11. Mai 1883.

98. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 10. Mai.

Die beiden Wehrvorlagen, durch welche dem Officiersmangel im activen und beurlaubten Stande der Honved-Armee abgeholfen werden soll, bildeten am 8. d. die Tagesordnung des Abgeordneten-Hauses; die eine, welche die Veretzung der ehemaligen Einjährig-Freiwilligen aus der Reserve der gemeinsamen Armee in die Honvedtruppe, und die andere, welche den Eintritt von Officiers-Cleven in noch nicht mehrpflichtigem Alter in die Ludovica-Akademie bezweckt. — Die erstere Vorlage wurde von Vincenz Tischler in hübsch abgerundeter Rede motivirt, worauf Koloman Thaly im Namen der äußersten Linken und Clemens Ernüst in dem der gemäßigten Opposition sich „trotz alledem und alledem“ für die Vorlage erklärten. Der Abgeordnete von Debreczin ließ es sich auch diesmal nicht nehmen, dem Officierscorps der gemeinsamen Armee Einiges am Zeuge zu flicken, wofür er dann von dem Honvedminister eine ebenso lakonische wie ungewöhnliche Zurechtweisung einstecken mußte. Clemens Ernüst hingegen gab in sehr aufmerksam angehörter Rede jenen Bedenken Ausdruck, die darin gipfeln, daß die Einjährig-Freiwilligen, die nur auf dreimalige Waffenübungen gefaßt waren, nunmehr alljährlich einberufen werden sollen, wie auch darin, daß nicht alles zu übernehmende Material der Honved-Armee zum Vortheil gereichen werde. Nachdem noch Graf Maday in beifälliger aufgenommenen Rede die Nothwendigkeit der geplanten Verfügung und die Unvermeidlichkeit der Besätigung Einzelner im Interesse des patriotischen und gemeinnützigen Zweckes dargelegt, wurde die Vorlage einhellig angenommen.

Die Debatte über die zweite Vorlage wurde von dem Referenten Koloman Göth mit einer trefflichen Rede eingeleitet, welche von dem Ursprung der Ludovica-Akademie ausgehend, mit einem begeisterten an die ungarische Jugend gerichteten Appell, in die Honved-Akademie je zahlreicher einzutreten, schloß. — Die Redner der beiden Oppositionen waren ad hoc Blafius Orban und Stefan Nagy, welche sich auch diesmal „trotz alledem und alledem“ im Namen ihrer Partei für die Vorlage erklärten. — Nachdem noch der Honvedminister, auf mehrere Bemerkungen der Vorredner reflectirend, die Vorlage empfahl, wurde auch diese einhellig als Basis der Specialberatung angenommen. — Zutunten der Specialberatung mußte auf Antrag Csánady's, der die Beschlußfähigkeit des Hauses constatirte, abgebrochen werden.

Aus der Conferenz der Unabhängigkeits-Partei des Reichstages theilt „Egvet.“ Folgendes mit: Der Präsident des Unabhängigkeits-Clubs des Reichstages hat jüngst den Abgeordneten Jvan Simonyi aufgefordert, sich darüber zu äußern, wie er, als Mitglied der Unabhängigkeits-Partei seine Pflichten gegen die in Einlang bringen kann mit seiner activen Theilnahme an der Bewegung, welche zum Zwecke der Aufstellung antifemistischer Abgeordneter eingeleitet wurde, somit damit, daß er Victor Jtoczy's diesbezüglichen Manifest nicht nur in seinem Blatte vollinhaltlich veröffentlicht hat, sondern auch in diesem Manifest als Einer von Jenen genannt wird, an die solche Bezirke, die antifemistisch gefinnte Abgeordnete zu wählen beabsichtigen, sich zu wenden haben? In der Conferenz des Unabhängigkeits-Clubs vom 7. d. interpellirte nun ein Abgeordneter den Präsidenten, ob und welche Antwort von Seite Simonyi's eingetroffen sei. Präsident Woesary theilte hierauf mit, Simonyi habe ihm aus Karlsbad telegraphisch erwidert, daß er seit den Debatten über die Judenfrage sich nicht mehr als Mitglied der Unabhängigkeits-Partei betrachte.

Die Dracianisten machen mobil. Zuerst hat Herr Herbó im Soleil den Duc d'Almale mit bitteren Vorwürfen über seine Unthätigkeit überhäuft, um die französische Nation auf den Schloßherren von Chantilly als auf den künftigen Retter der Gesellschaft aufmerksam zu machen. Unmittelbar darauf verwandelte Herr Herbó den Scheinangriff gegen seinen Brotherrn in eine wirkliche Attaque gegen den Einfielder von

Troschdorf, dessen Eigensinn allein schuld daran sei, daß in Frankreich die Monarchie nicht hergestellt werden könne. Um durch sein Schweigen die Anhänger des Lilienbanners nicht etwa zur Heeresfolge für den Duc d'Almale zu verleiten, beilegte sich der Graf von Chambord, nun auch seinerseits eine Meinungsäußerung abzugeben. Er richtete an den Bruder Louis Beuillot's einen Condolenzbrief, worin es unter Anderm heißt: „Ebenjowenig kann ich vergeffen, eine wie warme Zustimmung er meinem Worte bei all' den Gelegenheiten gab, wo ich geglaubt habe, meine Stimme vor meinem Lande erheben zu sollen. Besonders im Jahre 1873, als wir dem Hasen uns näherten und als die Intriguen einer Politik, die weniger darauf bedacht war, den wahren Aspirationen Frankreichs gerecht zu werden, als vielmehr den Erfolg von Partei-Combinationen zu sichern, mich nöthigten, die Zweideutigkeiten zu zerstreuen, indem ich die Bande zerriß, die bestimmt waren, mir die Ohnmacht eines entwaffneten Souveräns aufzuerlegen, damals also hat Keiner tiefer als er in meine Gedanken einzudringen, noch besser meinem Proteste seinen wahren Sinn zu geben verstanden.“ — In Paris wird dieser Brief allgemein als eine Antwort des Roy auf die Herbó'schen Artikel betrachtet.

Die neuliche Discussion in der schwedischen zweiten Kammer über die Neutralisirung Schwedens war gleichsam nur ein anständiges Begräbniß. Der Antrag des Abgeordneten Arnoldsen auf Unterhandlung mit den Mächten wegen besagter Angelegenheit war nämlich schon vorher von einem Ausschusse beider Kammern mit allen Stimmen gegen diejenige des Antragstellers abgelehnt worden. Es war dabei geltend gemacht worden, Schweden könne in jedem einzelnen Falle, ohne von anderen Mächten sich Erlaubniß zu holen, neutral sein, wenn es wolle; es werde aber auf seine Selbstständigkeit und Freiheit des Handels Verzicht leisten, wenn es sich durch Verträge die Neutralität, welche durchaus nicht in allen Fällen ehrenhaft und klug sein würde, verbürgen ließe, und übrigens seien solche Verträge sehr zweifelhafter Natur.

Der am 8. d. in Petersburg eingetroffene Großfürst Konstantin hat sich sogleich nach seiner Ankunft zum Kaiser in Satschina begeben. Neffe und Onkel sollen völlig mit einander ausgeöhnt sein. Man erwartet, daß Großfürst Konstantin von nun an wieder an den Regierungsgeschäften theilnehmen und vielleicht an Stelle des Großfürsten Michael zum Vorsitzenden des Reichsrathes ernannt wird. — Raskoff verließ am 7. d. nach längerem Aufenthalt Petersburg. Man sagt, er habe an der Redaction des Krönungs-Manifestes mitgearbeitet. — Die Nachrichten der „Nowoje Wremja“, nach welchen Fürst Gortschakoff Madrid verlassen und durch den Gesandten in Brüssel Grafen Wladoff ersetzt werde, während Baron Frederics zum Gesandten in Brüssel bestimmt sein solle, sind, bisweilen Vernehmen nach, unrichtig.

Lord Dufferin begibt sich auf Verjagung seiner Regierung nächste Woche nach England. Serwer Pascha, welcher den Sultan bei der Krönung in Moskau vertreten wird, reist am Montag dahin.

Einiges über Kriegs-Telegraphie.

Militärlich-aphoristische Studie.

(Schluß.)

Berlin, 7. Mai.

Im Jahre 1870 bestanden die Telegraphen-Abtheilungen aus sieben kompletten Feld-Telegraphen-Abtheilungen und aus fünf Etappen-Telegraphen-Abtheilungen, welche letzteren zugleich die Verjorgung eines bedeutenden Theils der Staats-Telegraphie zufiel. Sämmtliche zwölf Abtheilungen standen unter drei Kriegs-Telegraphen-Directionen, und jede Feld-Abtheilung hatte einen Inspector zum Chef und sechs Secretäre, und zwar je zwei für einen Stationswagen. Jede Etappen-Abtheilung wurde von einem Director geleitet, welchem zwei Inspectoren und zwölf Secretäre zur Seite standen, die zwei gleiche Sectionen bil-

deten. Jeder Etappen-Abtheilung wurde auch eine genügende Anzahl Civilarbeiter zugetheilt, welche, so weit als möglich, aus dem Leitungs-Bau-Personal genommen wurden.

Pionierdetachements von circa 80 Mann, unter Führung eines Officiers wurden sowohl den Feld- wie den Etappen-Abtheilungen beigegeben. Der Leiter der Kriegs-Telegraphen-Direction, der Kriegs-Telegraphen-Director, wurde von ein oder zwei Mäthen unterstützt. Als Stationsbeamte fungirten Secretäre, Ober-Telegraphisten etc. Die drei Kriegs-Telegraphen-Directionen hatten ihren Sitz in Versailles, Reims und Nancy.

Während des russisch-türkischen Krieges 1877/78 kam der Telegraph auf türkischer Seite nur zu äußerst geringer Verwendung, während die Russen sehr erfolgreich und ausgedehnten Gebrauch von ihm machten. Es würde nicht schwierig sein, die enormen strategischen Vortheile nachzuweisen, welche die russischen Armeen durch tactische Verwendung der Feld- und Vorposten-Telegraphen erreichten, und die Resultate, welche daraus für den Verlauf des Krieges hervorgingen. Der zu Gebote stehende Raum zwingt uns jedoch, von detaillirtem Eingehen auf diese Materie abzusehen.

Heute gilt als Grundsatz, daß bei allen modernen Armeen der Militär-Telegraph nicht nur als Etappen- und Feldtelegraph, sondern auch als „Flanken-, Vorposten- und Reconoscirungs-Telegraph“ zur Anwendung kommen muß und daß der Telegraph selbst im Gesecht mit unerschütterbarem Vortheil zu verwenden sein wird. Ein completer Kriegstelegraph wird, trotz aller seiner vereinzelter Thätigkeiten als ein organisches Ganzes gedacht, sich etwa folgendermaßen gliedern lassen:

Erste Zone: Staats-Telegraph und Festungs-Telegraph.

Zweite Zone: Etappen-Telegraph.

Dritte Zone: Feld-Telegraph und Gebirgs-Telegraph.

Vierte Zone: Vorposten-Telegraph und eventuell Signalcorps.

Fünfte Zone: Ballonstationen und Brieftaubenpost.

Ein harmonisches Zusammenwirken dieser Theile unter einheitlichem Commando ist Grundbedingung eines guten Erfolges.

Vor Paris befanden sich, in Entfernungen von 2 bis zu 22 Kilometern von den Forts, während des Feldzuges 1870/71 59 preussische Telegraphenstationen mit ungefähr 400 Meilen Telegraphenlinien. Einige dieser Stationen reichten bis in die vorgeschobenen Lauf- und Schützengräben, und von dem Telegraphengürtel gingen strahlenförmig zu den verschiedenen operirenden Armeen im Innern des Landes neun Telegraphenlinien.

Vor Straßburg ging der Telegraph während der Belagerung bis in die dritte Parallele und geflatterte die Uebermittlung der beobachteten Resultate des Schießens der Artillerie gegen Lunete 53 von der Position einer genommenen Contremine aus nach rückwärts zu den feuernden Batterien. Vor Belfort, während der Schlacht an der Wisaine, communicirte das Obercommando mit seinen ihm unterstellten Truppenkörpern und besonders mit wichtigsten Punkten der ausgedehnten Stellung gleichfalls telegraphisch; während der dreitägigen Schlacht functionirten die vom Hauptquartier strahlenförmig auslaufenden Telegraphenlinien derart, daß es möglich wurde, die Reserven rechtzeitig von einem zum andern Flügel der ausgedehnten Vertheidigungs-Position zu berufen.

Ganz besonders wichtig wird der Telegraph für die Artillerie in und vor Festungen werden, um die Feuerleitung und das Concentriren der Wirkung auf ein gemeinsames Zielobject zu ermöglichen, oder aber beim Wechsel des Zieles von Neuem die zur Disposition stehenden Mittel combiniren zu können. Gleichwie sich die Organisation der Eisenbahn-Bataillone so außerordentlich bewährt hat, wird dies von derjenigen der Telegraphen-Truppen sicher in gleicher Weise zu erwarten sein, so daß in ihnen ein außerordentlicher Fortschritt freudig begrüßt werden muß.

Feuilleton.

Im Feuer.

Erzählung von F. Aruefeld. (5. Fortsetzung.)

Nach ihrem Tode hatte der Vormund den Knaben noch in eine gute Schule und dann zu einem tüchtigen Oeconomen gegeben; später war Fritz zum Militär gekommen. Inzwischen war das Gut verpachtet gewesen, die beiden kleinen Schwestern hatte kurz nacheinander eine Kinderkrankheit hinweggerafft, so war, was an Vermögen übrig geblieben, dem einzig Ueberlebenden zugefallen. Als dieser nun nach erlangter Großjährigkeit sein Besitzthum zur eigenen Verwaltung antrat, war das Gut zwar noch nicht schuldenfrei, aber doch in einer wesentlich besseren Verfassung als beim Tode des Vaters und der Mutter. Einige gute Jahre und verständige Wirtschaft konnten den früheren Wohlstand wieder bringen.

War aber Fritz Behnecke der Mann, diese letztere Bedingung zu erfüllen? Darüber gingen die Meinungen sehr auseinander. Der den jungen Landwirth auf dem Felde sah, wo er die Arbeiter anstellte, das Auge überall hatte, immer die besten Anordnungen zu treffen wußte und selbst mit Hand anlegte, wo es Noth that; wer ihn beim Kauf und Verkauf beobachtete, wer in seine Scheunen und Ställe blickte, ja, wer selbst die unter Aufsicht einer erfahrenen Haushälterin stehende Milchammer und Federviehzucht in Augenschein nahm, der kam zu dem Urtheil: „Der junge Mann versteht seine Sache aus dem Grunde und wirb's zu etwas bringen.“

„Wenn er nicht zu viel Alloxia triebe!“ meinten kopfschüttelnd andere. „Wenn er nicht mit einemmale alle neumodischen Erfindungen einführen wollte!“ fügten noch andere hinzu und sie hatten alle recht.

Fritz Behnecke hatte sich viel auf großen Gütern umgesehen und wollte in seiner unruhigen Art alle dort zur Anwendung kommenden Maschinen in seine Wirtschaft einführen, deren mäßiger Umfang dafür

nicht recht geeignet war. Auf diese Weise gab er immer mehr Geld aus, als er einnahm und brachte bei aller sonstigen Umsicht nichts vor sich. Zudem war er nicht stetig bei der Arbeit. Er konnte an einem Tage für drei schaffen und an andern das Haus zur frühen Morgenstunde verlassen und am späten Abend erst zurückkehren; es gab eben außer der Landwirthschaft noch vielerlei, was sein Interesse in Anspruch nahm.

Fritz war ein flotter und gewandter Reiter, ein leidenschaftlicher Jäger, er turnte, er tummelte sich auf dem Eise, er war der ausdauerndste und gewandteste Tänzer, den man sich auf einem Balle wünschen konnte und er nahm nicht nur die Gelegenheit, alle diese Künste zu üben, wahr, wo sie sich ihm darbot, sondern er wußte sie sich zu schaffen.

Die Fortien um Roseburg hatten noch nie so oft vom Geräusche einer lustigen Jagd widerhallt, als seitdem Fritz Behnecke draußen auf dem Klosterberge hault; es waren im Winter nie so viele Bälle und Schlittensfahrten, im Sommer nie so viele Partien veranstaltet worden, als seitdem er er sich zum Entrepreneur aufgeworfen hatte. Seiner Anregung war es zu danken, daß ein Turnplatz eingerichtet worden, auf welchem die jungen Leute der Stadt an Reß und Barren übten; er hatte, als bei einem Brande die Ungzulänglichkeiten der Löschanstalten sich herausgestellt, nicht eher geruht, als bis eine Feuerwehr gebildet war, die er commandirte, ganz vortrefflich einübte und mit allen Ausrüstungen nach dem Muster der Großstadt versah. Sie hatte schon einige Male und zuletzt in der verwichenen Nacht Proben ihrer Tüchtigkeit abgelegt.

Fritz Behnecke erfreute sich im ganzen bei der Einwohnerschaft Roseburgs großer Beliebtheit. Schüttelten auch die älteren Leute die Köpfe und meinten, es werde mit ihm nicht besser gehen, wie mit seinem Vater, hatte er unter den jungen Männern auch manchen Neider, ernstlich großen konnte ihm so leicht niemand, und selbst seine Tadler bestach er durch Liebenswürdigkeit und Züge von Muth und Grobherzigkeit, daß sie zeitweise alle ihre Bedenken vergaßen und seine eifrigsten Lobredner wurden.

Den ungetheiltesten Beifall fand er aber bei den jungen Mädchen, allen voran bei Else Harnisch.

Seit Fritz Behnecke sich wieder in Roseburg befand, hatte in Elses Empfindungen für Hermann Otto sich ein großer Umschwung vollzogen oder besser, sie war sich jetzt erst über die Natur derselben völlig klar geworden. Der Wunsch ihrer Mutter, des Vaters Absichten, Hermann's stilles Hoffen waren ihr nicht unbekannt und sie hatte es als etwas Selbstverständliches betrachtet, einmal seine Frau zu werden. Sie mochte den Jugendgefährten sehr gern leiden, sie hatte unbedingtes Vertrauen zu ihm und großen Respekt vor seiner ihr sehr bedeutend erscheinenden Gelehrsamkeit. Trotz seines lahmen Beines und schüchternen, unbefangenen Wesens war er ihr lieber, als alle andern jungen Leute des Ortes, und sie sah ohne sonderliche Erregung, aber doch mit Heiterkeit der Zeit entgegen, die sie mit ihm vereinigen würde.

Das war anders geworden, seit sie Fritz zum erstenmale wieder gesehen, seit er sie auf dem ersten Balle, den sie gemeinschaftlich besucht hatten, vor allen anderen Mädchen ausgezeichnet und damit gewissermaßen zur Königin des Festes erhoben hatte. Wie in einem seligen Naufache war sie an jenem Abend nach Hause gekommen und wenn sie sich seitdem als Braut oder Gattin geträumt, so hatte die Gestalt des Erwählten ganz andere Züge, als die des guten Hermann angenommen. Er war verdrängt von dem Bilde des hübschen, festen, vielgewandten Fritz Behnecke, der es sich seinerseits angelegen sein ließ, den gemachten Eindruck zu verstärken und zu vertiefen.

Else Harnisch hatte ihm ebenfalls sehr gefallen, und er brachte ihr in seiner selbstbewußten, zuversichtlichen Weise ganz offen seine Huldigungen dar. Daß ihn der Vater in einer nicht mißzuberechnenden Weise merken ließ, wie wenig erwünscht ihm diese Bemühungen um seine Tochter seien, reizte ihn nur noch mehr an, sie fortzusetzen. Es ward für ihn ein Ehrenpunkt, Else, das schöne, vielumworbene Mädchen, zu erwingen, und je mehr Neider, die seine Widerstand er auf seinem Wege fand, desto verlockender ward ihm das Ziel.

Inland.

Budapest, 8. Mai. Der Verein vom rothen Kreuze hielt gestern im Beisein des Herrn Erzherzogs Karl Ludwig...

Wien, 8. Mai. Die Staatsanwaltschaft hat die Anzeige gegen den Reichsraths-Abgeordneten Schönerer...

Cattaro, 8. Mai. Fürst Alexander von Bulgarien traf um 6 Uhr auf der russischen Kriegs-Corvette „Africa“...

Ausland.

Paris, 8. Mai. In der Rede, womit Sadi-Carnot das Präsidium der Budget-Commission übernahm...

Hallifax (Neu-Schottland), 8. Mai. Die Stadt ist beunruhigt durch Gerüchte von Attentaten...

Petersburg, 8. Mai. Der Minister des kaiserlichen Hauses Graf Woronzoff-Dolichoff...

Athen, 8. Mai. Die Königin Olga hat in Begleitung ihres Bruders, des Großfürsten Konstantinowitsch...

Konstantinopel, 8. Mai. Lord Dufferin ist hier eingetroffen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 11. Mai.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den provisorischen k. Schulinspector der Comitate Groß- und Klein-Kotel...

(Stadtvertretung.) Die gestrige Sitzung der Stadtvertretung war sehr zahlreich besucht und fand der in der jüngsten Sitzung wegen Beschlußunfähigkeit vertagte Punkt...

(Confluxwahl.) Zum Deputirten in die Generalversammlung der säcularen Universität wurde gewählt: im Wahlbäcker Landbezirke: Johann Piso.

(Programm) zu heutigen Zapfenstreich-Musik der Kapelle des 82. Inf.-Regts. 1. „Schönfeld-Festmarsch“...

(Programm) zu dem heute, Freitag, den 11. d., 5 Uhr Nachmittags, in der großen Bierhalle stattfindenden Concert der Stadtkapelle:

I. Abtheilung. 1. „Ha! ha! ham'r dich!“ Jux-Marsch Nr. 3 von E. Schulz. 2. Ouvertüre zu „Dello“ von Rossini...

(Das Affentheater) unterhält seine Besucher allabendlich aufs Beste. Gestern waren es die von Affen und Hunden producirte parodistische Circus-Exposition...

Die Vegetation hat in den letzten warmen Tagen greifbare Fortschritte gemacht; im Stadtpark ist bereits vorgestern das Gras abgemäht worden.

Aus Karlsburg, 10. d., schreibt uns unser dortiger Correspondent: Aus Anlaß der morgen erfolgenden Abreise Sr. Excellenz des Bischofs von Siebenbürgen...

Se. Excellenz der hochwürdigste Herr Bischof von Siebenbürgen Franz Lönhart wird während der Pfingstfeiertage in Eßl-Somly weilen und den Rest des Monats Mai zur canonischen Visitation in der Unter-Eßl verwenden...

(Eine glänzende Trauung) hat am 7. d. in Kernyesd (Hunyader Comitats) stattgefunden. Graf Nikolaus Thoroczky sen., der Sohn des Grafen Nikolaus Thoroczky sen. und der Baronin Arpadine...

Bruckenthal, führte Frl. Klara Kendeffy, die Tochter des Großgrundbesizers Samuel Kendeffy und der Baronin Vertha Kemény, zum Altar. Am 7. d. wurde in Szasz-Regen eine Versammlung zum Zwecke des Baues einer Eisenbahn von Maros-Basarhely nach Szasz-Regen abgehalten...

(Todesfall.) Graf Camillo Bethlen ist am 5. d. auf seiner Besitzung in Teremi bei Maros-Basarhely gestorben.

(Zur Forellensendung nach Görzgen) wird aus Lipto-Uhjar geschrieben: Es wurden in der That im vorigen Monate 30,000 Stück Forellen nach den Gewässern der Zagreviere Görzgen Sr. k. Hoheit des Kronprinzen Rudolf abgesetzt.

(Hymen.) Theater-Director Friedrich Dorn, welcher derzeit zum Curgebrauche in Karlsbad weilt, wird — wie wir aus einem von ihm an eine befreundete hiesige Familie gerichteten Schreiben ersehen, Ende dieses Monats Fräulein Carla Hanf zum Traualtäre führen.

(Union-Bank.) Am 30. April 1883 betrug der Lagerstand in den Lagerhäusern der Union-Bank 8,716,078 fl. im Assurance-werthe von 3,398,400 fl.

(Eine vorfrichtige Freundin.) Der verstorbene Pariser Schriftsteller Jules Sandeau lebte stets nur in bescheidenen Verhältnissen und dennoch hätte er Millionär sein können...

(Sardou, der Zartflüender.) Es ist bekannt, daß Sardou eine sehr rege Einbildungskraft besitzt, er identificirt sich gerade mit den Personen, die er geschaffen, und betrachtet ihr Schicksal als etwas wirklich Bestehendes.

Am wenigsten hätte ihm vielleicht derjenige zu schaffen gemacht, dessen Wünsche er am empfindlichsten kränkte, dessen ganzes Lebensglück er mit einem Schlage zu vernichten im Begriffe stand.

Amerikanischer Brief.

Neues von den Mormonen. — Puritanische Vielweiberei. — Scheidungswuth. — Gattenhandel. — Ein Zusammentreffen.

Washington, April 1883.

Die Mormonen rühren sich wieder. Daß sie in aller Herren Ländern die Werbetrömmel rühren lassen, ist allbekannt, dagegen dürfte weniger oder kaum bekannt sein, daß sich am Salzsee ein neuer Prophet von ganz besonderer Stärke erhoben hat.

Das klingt wahrlich nicht wie Friedensstöße und wird zum förmlichen Kriegsgeheul durch die weitere Offenbarung des „neuen Königs von Zion“, es sei Gottes Wille, daß sofort alle Frauen untergebracht

und alle Männer, welche bisher aus Zweckmäßigkeits- oder anderen Rücksichten nur eine Frau hielten, sich allsogleich mehrere anschaffen sollen. Demnach scheint sich der „neue Prophet“ um das vom Congreß erlassene und von dem Oberbundesgericht als verfassungsmäßig bestätigte Gesetz, wodurch die Vielweiberei im Territorium Utah verboten wurde, nur wenig oder gar nicht zu kümmern.

Daher kann es nicht auffallen, daß die Mormonen niemals den Muth verloren im Gegentheil aggressiv vorgehen. So beglückte seiner Zeit der letzte Abgeordnete für Utah die Geringer im Congreß geradezu einer weit schlimmeren Vielweiberei, als die Mormonen üben, indem sie neben ihren legitimen Frauen, aber gewöhnlich außer dem Hause, Damen unterhalten, welchen Niemand den Ehrennamen einer Frau zugehen wird.

Und Mr. J. D. Cannon, so hieß nämlich der letzte Abgeordnete für Utah, blieb mit seinem Vorwurf nicht allein, vielmehr wurde ihm Unterstützung von einer Seite zu Theil, von der er sie wohl am wenigsten erwartet hatte.

lande zu zern, weil ja in den Neu-England-Staaten die Polygamie ebenfalls stark grassire, welche überdies weit schlimmer sei, als die mormonische. Der Unterschied zwischen der mormonischen und der „puritanischen“ Polygamie besteht, daß in Utah ein Mann mehrere Frauen auf einmal, in den Yankee-Staaten aber ein Mann mehrere Frauen nach einander habe, indem er sich nach Belieben von derjenigen scheidet, deren er überdrüssig sei, und eine andere heiratet, welche ihm angenehmer scheint.

Dr. Bacon rechnet aus, daß auf je vier Personen, welche in den Neu-England-Staaten sich Heirats-erlaubnißscheine geben lassen, stets eine Person komme, welche sich zum zweiten oder dritten, ja oft sogar zum vierten Male verheiratet. Daß Mr. Bacon nicht auf Fernwegen wandelt, erhellt aus der Thatfache, daß in den Ost-Staaten jetzt vielfach „Verene zur Verhütung von Ehescheidungen“ gegründet werden.

Ist schon die Scheidungsmanie höchst bedenklich, so ist das

Kopf auf „Wer?“ „Fedora!“ jung... aber sie ist es hat mitte es sich nur das Blut aber nicht Freund so föhliche Er es wird nur so schön, „Die Frau London im unsere dort Zahl von ant zu Lo lag eine Zie maßen: „Z treffen den schlagen wir in die „Freischütz denen das gespenstigen fagt somit der Welt Ex-mplar gerüft hat und Feuer soll, die B entzünd. der als E mit Nami Ballerina übereinkam leicht wäre Dritter da gefhört hat die Geschi Mann in Oper, unabhäufiger se nehm war. Augen un blieb für g geworden, bühler wa laurte er schafien zu wante kle einem Fau weit in de wie ein S diesen un sein Muth Worgen fa Fieber ge Hanten un re Nacht denken kann regung, in jener Nacht dahintröffe nach seinem dem Gebat geliebten A Heute nach Verstellung „erdröte A „Comdien plik- u un- Felleitonen welche Sa lebt sich das Kind während d einen gar lautet: „ standen, b mit einer männlicher

Kopf auf die Hände gestützt. „Sie stirbt!“ murmelte Carou. — „Wer?“ rief der Freund, zufällig ein Mediciner, theilnehmend. — „Dedora!“ — erwiderte der Dichter tonlos — „so schön, so reich, so jung...“

— (Pfarramt und Jockey-Club.) Aus Paris schreibt man: „Die Frage, ob die Ehe, welche Sarah Bernhardt — feinerseit in London im Fluge geschlossen — auch gültig sei, beschäftigt noch immer unsere vornehmen Kreise. Im Jockey-Club schwebt hierüber eine große Zahl von Werten, so daß man unlängst den Entschluß faßte, im Pfarramt zu London ob dieses Falles brieflich anzufragen. Dem Schreiben lag eine ziemlich große Danknote bei; die Auskunft lautete folgendermaßen: „Ehe- und Trauhschein sind amtliche Documente, welche den betreffenden Personen anstandslos ausgefolgt werden.“

— (Die Geschichte eines Skeletts.) Im zweiten Acte des „Freischütz“, in der Wolfsschluchsen, tritt unter anderen Schrecken, von denen das Gespenst der Freilugeln umgeben ist, ein Totengerippe aus dem gespenstigen Hintergrunde hervor. Jede anständige Operndirection verfügt somit über ein Skelett für den Freischütz, aber kaum ein Theater in der Welt dürfte dieses Ausstattungsgerequisit in einem so interessanten Exemplar besitzen, wie die Pariser Oper. Das dort benutzte Knochengestalt nämlich, das es noch einem lustigen Gesellen voll Leben und Feuer angehört, auf derselben Scene, wo es jetzt Grausen erregen soll, die Zuschauer durch seine eleganten Entrecats und kühnen Pirouetten entzückt. Es ist das Knochengestalt des ehemaligen Tänzers Boisemaisin, der als Burische von 18 Jahren an der Pariser Oper die Pas-de-beuz mit Ninine Dorivalle, der allerliebsten blauäugigen sechzehnjährigen Ballerina ausfuhrte. Die Zwei paßten so gut zusammen, daß sie bald überreife, ihr Pas-de-beuz für das ganze Leben fortzusetzen und vielleicht wären Beide diesem Vorsatz auch treu geblieben, wenn nicht ein Dritter dazwischen getreten wäre und das Liebesglück des jungen Paares gestört hätte. Maugurier, Sergeant-Major bei der Königs-Garde, — die Geschichte paßte nämlich im Jahre 1786 — war der schönste Mann in seinem Regiment. Er befehligte den Militärposten bei der Oper, und so kam es, daß er die reizende Ninine und daß diese ihn häufiger sah, als dem verliebten und eifersüchtigen Boisemaisin angenehm war. W's. Schumbrat war so fed gedreht und das Lächeln seiner Augen unwiderstehlich! Ninine aber war so jung und so kokett! Bald blieb für W. kein Zweifel mehr, daß seine hübsche Collegin ihm ungetreue geworden, und daß der stramme Sergeant-Major sein begünstigter Nebenbuhler war. Er schwor Rache. Eines Abends nach Schluß der Oper lauerte er dem Zerstörer seines Glücks auf, eben als dieser seine Mannschaffen zum Abmarsch commandirte. Mit einem Sprung sah der gewandte kleine Tänzer dem riesigen Gardisten an der Kehle, aber mit einem Faustschlag schüttelte dieser ihn ab, so daß er einige Schritte weit in den Sand rollte. Dann wieder ihn mit einer Hand packend und wie ein Spielzeug emporhebend, sagte er: hebe, Soldaten, bindet mir diesen unruhigen Burischen und legt ihn da drüben hinter das Gitter, wo sein Muth sich bis morgen früh schon abkühlen wird. Am nächsten Morgen fand ein Wächter den armen Sänger frostklappernd und vom Fieber geschüttelt unter einer Säulenhalle des Opernhause, wo er, an Händen und an Füßen gefesselt und wie ein Bündel zusammengeknüpft, die Nacht verbracht hatte. Der Unglückliche wurde sofort, wie man sich denken kann, die Zielscheibe des Spottes seiner Kameraden. Die Aufregung, in der er sich befand, und die Erfüllung, die er sich während jener Nacht zugezogen, erzeugten ein Fieber, welches ihn in wenigen Tagen dahintrug. Vor seinem Ende aber beschwor er den Theaterarzt, er möge nach seinem Tode sein Skelett in der Oper aufbewahren, da er nicht mit dem Gedanken sterben könne, fern von der treulosen, aber noch immer geliebten Ninine zu sein. Der Dr. Camairau sagte zu, und so geschah's. Heute nach 100 Jahren wirkt W., wenn auch nur als Gerippe, bei den Vorstellungen der Oper mit.

— (Ein Märchen von Sarah Bernhardt.) Der so viel erdödete Artikel Octave Mirbeau's über das Komödiantentum und die „Comédiens“ und die dieser Diatribe gefolgt sündigen Repliken, Duplikaten und Herausforderungen zum Duell, rufen in einem Pariser Feuilletonisten des „Gaulois“ die Erinnerung an eine Erzählung wach, welche Sarah Bernhardt einst geschrieben haben soll. Die Erzählung lehnt sich in der Form an das Märchen von den guten Feen, welche das Kind in der Wiege mit allen nur erdenklichen Vorzügen bedachten, während die böse Fee, welche nicht eingeladen war, jedem der Vorzüge einen gar bösen Pferdefuß anheftete. Die Variante Sarah Bernhardt's lautet: „... Febe der guten Feen, welche die Wiege des Kindes umstanden, berührte es mit ihrem goldenen Zauberstäbchen und bedachte es mit einer herrlichen Gabe. Sie sagten: „Du wirst schön und voll männlicher Grazie sein. Du wirst verstehen, einer Frau zu sagen: „Ich

liebe Dich!“ und sollst goldene Kronen auf Deinem Haupte tragen, und was noch schöner ist, den herrlichsten Haarschmuck besitzen. Die Väter werden Dir jubeln und die schönsten Frauen Dich bewundern. Du wirst die Gabe haben, ganz nach Deinem Belieben die Menschen lachen oder weinen zu machen!“ Die Mutter des Kindes vergoß Freudenthränen, als sie vernahm, wie schön die Zukunft ihres Sohnes sich gestalten sollte. Da öffnet sich die Thüre und ernstes Antlitz trat die böse Fee in's Gemach. Sie sprach: „Das Kind mag alt' der Gaben, welche ihm meine Schwestern begehren, theilhaftig sein; doch nur will auch ich es mit meinem Gaben bedenken. Der Raabe soll schön sein, doch zu schön und so, wie es die Natur nicht zu Wege bringt. Er wird die Gabe haben, den Frauen zu sagen: „Ich liebe Dich“, allein er wird es zu häufig sagen müssen. Die Kronen, die er auf seinem Haupte tragen wird, werden aus Papier gefertigt und sein schöner Haarschmuck nicht echt sein. Die Frauen werden ihn bewundern, doch wird er dadurch ein Hehl werden. Er soll erscheinen Alles, Nichts in der That sein.“ ... „Um Gotteswillen!“ rief die geängstigte Mutter, „was soll denn aus meinem Sohn werden?“ — „Ein Comödiant!“ erwiderte die Fee.

— (Bluthunde auf der Bühne.) Die „Engl. C.“ berichtet vom 4. Mai: „Im Opernhause von Bury (England) spielte sich gestern Abends eine äußerst aufregende Scene ab. Während der Aufführung von „Onkel Tom's Hütte“ kamen in der Fluchscene des George Harris, welche Rolle der Schauspieler Hermann innehatte, drei große Bluthunde auf die Bühne. Durch ein Versehen hatte man es unterlassen, den riesengroßen Hunden die Maulkörbe anzulegen und die Dogen stürzten sich nun in vollem Ernste auf Mr. Hermann, der sofort zu Boden gerissen, aus vielen Wunden blutete und in großer Gefahr stand, zerrissen zu werden. Ein kräftiger Neger, Namens Edwards, der in dem Stücke mitwirkte, und der Theaterdirector Purcell warfen sich muthig auf die ganz wild gewordenen Bestien und überwältigten sie nach einem heißen Kampfe. Im Publicum herrschte, wie leicht denkbar, die größte Aufregung. Der Vorhang fiel und nach einer halben Stunde erschien Mr. Hermann, dessen nicht unbedeutende Wunde inzwischen verbunden worden waren, wieder auf der Bühne und spielte mit bewundernswerther Kaltblütigkeit seine Rolle zu Ende, wobei der Kampf mit den Bluthunden, die jetzt aber nicht wieder ohne Maulkörbe erschienen, wiederholt wurde. — Eine Schwester der Wera Saffulitsch, Frau Uspenskaja, wollte eine Badereise unternehmen behufs Wiederherstellung ihrer Gesundheit und hat einen Auslandspaß. Die Behörde hielt ihr vor, sie dürfe im Auslande nicht mit ihrer Schwester zusammentreffen, sonst werde sie, nach Petersburg zurückgekehrt, verhaftet. Da gab sie die Badereise lieber auf.

— (Religion und Schuldhaft.) Die Griechen feierten bekanntlich am 29. und 30. v. M. ihr Osterfest. Wie nun die türkischen Blätter melden, hat der griechische Patriarch in Konstantinopel in der vergangenen Woche für alle in dieser Stadt schuldenhaft verhafteten Glaubensgenossen eine entsprechende Caution erlegt, damit dieselben das hohe Fest im Kreise ihrer Familien feiern können. — (Eine Probe von Bibelfestigkeit) gab ein kleiner Sonntagsschüler in New-Haven. „Was thaten Adam und Eva, Johnny, als der Engel mit dem feurigen Schwert sie aus dem Paradies vertrieben?“ fragt die Lehrerin, worauf Johnny, der stolz ihrer ganzen Sonntagsschule, mit der prompten Antwort dient: „Sie aßen Brod, bis ihr Angesicht in Schweiß war!“

— (Ein humaner Dnkel.) Herr St. fragt in seiner Eigenschaft als Dnkel seinen Arzt: „Sie finden mich also besser?“ Darauf der Arzt: „Das heißt, Sie sind eben gerettet.“ Der Dnkel entgegnet nun dem Arzte: „Mein Freund, wenn sie diese Nachricht meinem Neffen überbringen, so thne Sie dies mit möglicher Schonung. Sie können ebenfalls noch hinzufügen, daß Sie hoffentlich ein nächstes Mal glücklicher sein werden.“

— (Aus dem Berliner Leben.) Richter: Sind Sie verheiratet? — Zeuge: Ne, ich nich, aber meine Frau. — Richter: Sprechen Sie keinen Unsinn. — Zeuge: J, dat wer' ich doch nich! Jc bin nämlich von meine Frau geschieden. Die hat sich nu wieder verheiratet, ich aber nich. Also bin ich nich verheiratet, aber meine Frau!

— (Vorlaut.) Oberst: „Sie verdienen öffentlich vor dem Regiment gelobt zu werden, da Sie durch Ihre Unsiht das ganze Regiment aus einer höchst fatalen Lage befreit; hätten wir Krieg, so bekämen Sie eine Verdienstmedaille.“ — Soldat: „Und so Herr Oberst?“ — Oberst: „Drei Tag Mittelarrest, weil Sie's Maul nicht halten.“

— Hauswirth: „Mein Fräulein, ich habe Sie zu mir bitten lassen, um Ihnen zu eröffnen, daß Sie die Wohnung sobald als möglich räumen müssen; es sind jetzt drei Quartale, daß sie noch keine Miete gezahlt haben.“ — Schauspielerin (heftig): „Wie ich soll ausziehen? — nimmermehr! — Ich bin so an die Wohnung gewöhnt, daß ich nie ausziehen werde — Sie können mich allenfalls steuern, aber — ausziehen auf keinen Fall!“

zu kämpfen hat, während der seltene Theatergast auch nur äußerst selten sich befriedigt findet. Er raiionnirt z. B. über eine Vorstellung, in der ein oder zwei Künstler ungenügend sind, wenn auch sechs andere Mitwirkende recht Gutes leisten — das thut kein ständiges Theater-Publicum. Trachten und sinnen wir darum auf Mittel, dem hiesigen Theater während 3 bis 4 Monate eine feste Kundenschaft zu gewinnen und wir werden auch ein gutes Theater erlangen. Die Zudifferenz der wohlhabenden Klassen muß aufhören, dann werden auch die Ursachen zu dem mit Rücksicht auf die Leistungen der so manche vorzügliche Kraft aufweisenden gegenwärtigen Dorn'schen Theatergesellschaft keineswegs berechtigten Klagen über den Zustand unserer Theaterverhältnisse von selbst entfallen.

Original-Telegramme.

Budapest, 10. Mai. (Ung. T.-C.-B.) In der Enquete über die dritte Universität sagte Professor Felmedy aus Klausenburg in seiner Rede, die Hermannstädter Rechtsakademie solle als Nest pangermanischer und dacorumänischer Ideen unbedingt sofort geschlossen werden.

Wien, 10. Mai. (Ung. T.-C.-B.) Saint Valliers Ernennung zum französischen Botschafter ist bevorstehend. Ihre Majestäten treffen am 15. d. ein.

Paris, 10. Mai. (Ung. T.-C.-B.) Die Kammer genehmigte die Verlängerung des österreichisch-ungarischen Handelsvertrages.

London, 10. Mai. (Ung. T.-C.-B.) Die Schiffsbau-Verjammlung befürwortete den Bau eines zweiten Suezcanals und zeichnete namhafte Garantiefummen.

New-York, 10. Mai. (Ung. T.-C.-B.) In der Delfabrik von Jersey City sind in Folge eines Blitzschlages eine halbe Million Delfässer verbrannt; der Schaden beträgt 3/4 Millionen.

Budapest, 10. Mai. (Witterungs-Telegramm.) Bei abnehmender Temperatur ist sonniges Wetter mit wechselnder Bewölkung und stellenweise Gewitter zu erwarten.

Verkehrs-Anweis der „Albina“, Spar- und Creditaustalt pro April 1883.

Table with columns for Einnahmen (Einnahmen) and Ausgaben (Ausgaben). Includes items like Cassa-Boroth am 31. März, Spareinlagen, Einzahlungen, etc., with corresponding amounts in fl. kr.

Fremden-Liste. Vom 10. Mai.

- Hotel Neuhöher. A. Blum, Kaufmann, von Budapest; S. Demian, Abvocat, von Kronstadt; A. Donath, Kaufmann, von Schlangenwals; A. Steinbach, Kaufmann, von Wien. Hotel römischer Kaiser. N. Popovits, Erzpriester, sammt Familie, von Broos; J. Barak, Erzpriester, von Kronstadt; B. Rubin, Privatier, von Kalsburg. Hotel Habermann. J. Ping, Privatier, sammt Familie, von Kronstadt; S. Aker, J. Zwölfer, Privatiere, von Sombatsfalva; A. Bernhardt, Kaufmann, sammt Familie, von Wien; K. Ruder, Sängerin, von Ung.

(Eingefendet.)

Advertisement for MATTONI'S BITTERWASSER. KÖNIGIN ELISABETH SALZBAD-QUELLE. von hervorr. mediz. Autoritäten bestens empfohlen. Mattoni & Wille, Budapest. Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

[194] 9-15

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 10. Mai 1883.

Table of stock and exchange rates for Budapest. Includes items like Ung. Goldrente, 6%, Ung. Goldrente, 4%, Papierrente, etc., with values in 100 fl.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 10. Mai 1883.

Table of stock and exchange rates for Vienna. Includes items like Ung. Goldrente, 6%, Ung. Goldrente, 4%, Papierrente, etc., with values in 100 fl.

Zum Theaterbesuch.

Seit einiger Zeit wird das Theater nicht in dem Maße besucht, um die Existenz einer größeren Theater-Gesellschaft in entsprechender Weise vollkommen sichergustellen. Der Zuschauerraum weist gar oft bedeutende Lücken auf. Zum Theil mag das nun wohl das Wetter verschulden, aber auch nur zum Theil. Denn in der vorjährigen Saison, war das Wetter auch nicht günstiger als jetzt und trotzdem gab es auch zur heißesten Zeit andverkaufte Häuser bei geräumtem Orchester. Im Ganzen ist der nicht genug ausgiebige Theaterbesuch auf die leider nur zu bewährte Thatsache zurückzuführen, daß Hermannstadt überhaupt kein ständiges Theater-Publicum besitzt. Nur ein ganz verschwindender Bruchtheil unserer Einwohnerschaft zählt den Theaterbesuch zu den Genüssen, die der Mensch zur zeitweiligen Befreiung von Geist und Gemüth aus dem Einerlei des Geschäftslebens mit einer gewissen Vorliebe zu pflegen hat. Die übergroße Mehrheit — viele wohlhabende Familien nicht ausgenommen — kennt kein solches Bedürfnis, sie ist ohne besondere Neigung für künstlerische Genüsse, wenn sich dieselben gerade nicht in dem Rahmen eines sensationellen Ereignisses präsentiren. Die Basis für das Prosperieren eines gesunden Theaterunternehmens gibt die Abonnementsziffer. Wie steht es aber bei uns mit diesem Ereignis? — „Ja, wenn das Theater nur besser wäre, dann würde man schon abonniren!“ — Wir kennen diesen Einwurf der Unbefriedigten seit einer langen Reihe von Jahren und wissen ganz genau, wie hinsichtlich er ist. Es ist eine durchaus unrichtige Behauptung, daß das Hermannstädter Publicum darum so wenig in's Theater geht, weil dasselbe seinen Ansprüchen nicht genügt, und richtiger erscheint uns im Gegentheil: daß das Hermannstädter Publicum nur darum so anspruchslos ist, weil es selten in's Theater geht. Ein fleißiger Theaterbesucher ist milde und nachsichtig in seinem Urtheil, denn er erkennt die Schwierigkeiten und Hemmnisse, mit denen auch die beste Theaterleitung

doch weit mehr der Gattenhandel, welcher eben jetzt zu floriren beginnt, nur kommen die Fälle schwer in die Deffentlichkeit, es müßten denn gerichtliche Verwickelungen daraus entstehen. Dabei darf man jedoch keineswegs außer Acht lassen, daß dieser wie jene, wenn nicht einzig doch hauptsächlich durch die grandiose Leichtigkeit der Ehescheidung und Wiedervermählung in gehörigen Fluß gekommen. So kaufte sich erst neulich eine reiche Wittve von New-York einen wunderschönen Kleiderkünstler, aber ganz in der Stille. Die Sache kam erit auf, als das wunderhübsche Schneiderlein, freilich nur allzubald, lieber in das Glas als in die Augen seiner Angetrauten zu gucken, und diese, so oft sie dagegen sprach, weilsich zu prügeln begann. Ein anderes Männchen prügelte zwar sein „liebes, gutes Fräulein“ nicht, aber er hatte „genug“ daran und verkaufte es für den gewiß respectablen Preis von 5 Dollars (21 Mark) an einen „guten Freund“ und dieser führte es sans façon heim wie ein erhabenes Stück — Edelwild.

Ein ganz ähnlicher Fall paßte jüngst in Stokes County, North-Carolina. Dasselbit verschafferte Alfred Jenkins ein „liebenswürdiges Dingchen“ für das allerdings nette Stämmlein von 500 Dollars (2100 Mark) an Noah Gledewell, einfach „weil er aus der Gegend fortziehen und sich nicht mit so vielem Gepäc schleppen wollte“; Gledewell aber schloß den Kauf, „weil ihm das Alleinsein zuwider war.“ Gewiß recht triftige, zärtliche Gründe das!

Doch fast hätte ich über all den Kram hinweg den Namen des „neuen Propheten“ von Utah zu nennen verkannt. Derselbe heißt John Taylor, also deutsch Johann Schneider. Welch sonderbares Zusammentreffen! Der Johann Schneider von Utah erinnert ja unwillkürlich an den Schneider Johann von Leyden, der freilich schon vor mehr als 300 Jahren, ebenfalls, aber er nicht so glücklich, in Vielweiberei wirkte. Wenn das für jenen nur keine üble Vorbedeutung hat.

Sz. 4026/1883. telekk.

[347] 1-1

Arverési hirdetmény.

Alulirt kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tételik, hogy a nagyszzebeni általános takarékpénztár végrehajtónak, Jakob Márton végrehajtást szenvedő elleni ügyében a 38 frt. 90 kr. kamat-hátralék, 7 frt. 15 kr. jelenlegi és még ezután végrehajtási ügyében költségek behajtására a Jakob Márton nevére felvett a rososzüri 2. tjkvben A. 1, 3-10, 12-15. r. sz., 5, 6, 195, 1048, 1049, 1597, 2008, 2009, 3003, 3593, 3765, 4613, 5164, 5194, 5297, 5891. hr. sz. és összesen 392 frtra becsült ingatlanok az 1883. évi julius hó 4-ik napján, délelőtt 9 órakor, a rososzüri irodában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatni fognak, u. m.:

- 1. Kikiáltási ár az egyes ingatlanok megfelelő becslésére, melyen alul is az árverésre kitűzött birtokok el fognak adni.
2. Árverezni kívánók a végrehajtató kivételével tartoznak az ingatlan becsülésének 10% készpénzben vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételért az árveréstől számított 30 nap alatt, ugyanazon naptól számított 6% kamatokkal együtt a helybeli kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.
4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekeblzése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenne, a megvett ingatlan az érdekelte felek bármelyikének kérelmére az 1881. évi 60. t. cz. 185. §-a értelmében vevő veszélyére és költségére, bánatpénzének elvesztése mellett, újabb árverés alá bocsátatni és az előbbi becsülés alul is eladatni fog.

A nagyszzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság 1883. ápril hó 13-án tartott üléséből.

Sz. 4027/1883 telekk.

[348] 1-1

Arverési hirdetmény.

Alulirt kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tételik, hogy a nagyszzebeni általános takarékpénztár végrehajtónak Roth Maria végrehajtást szenvedő elleni ügyében, a 38 frt. 50 kr. kamat-hátralék, 3 frt. 95 kr. eddigi, 7 frt. 25 kr. jelenlegi és még ezután végrehajtási költségek behajtására, a Roth Mihály és neje Stephan Maria nevére felvett a rososzüri 20. tjkvben A. 1 r., 39, 40.1. hr. sz. és 409 frtra becsült ingatlan az 1883. évi julius hó 4. napján, délelőtt 9 órakor, a rososzüri irodában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatni fog, u. m.:

- 1. Kikiáltási ár a fennebb kitett becsár, melyen alul is az árverésre kitűzött birtok el fog adni.
2. Árverezni kívánók a végrehajtató kivételével tartoznak az ingatlan becsülésének 10%-át készpénzben, vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles a vételért az árveréstől számított 30 nap alatt ugyanazon naptól számított 6% kamatokkal együtt a helybeli kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.
4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekeblzése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenne, a megvett ingatlan az érdekelte felek bármelyikének kérelmére az 1881. évi 60. t. cz. 185. §-a értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsátatni és az előbbi becsülés alul is eladatni fog.

Miután azonban az ingatlan egészen csupán az új végrehajtási törvény 156 §. d) pontja értelmében rendeltetik eladatni, a Roth Maria tartozásáért, a végrehajtás alatt nem álló Roth Mihálynak jogában áll, a követelést magához váltani, vagy a mennyiben árverezze, az ingatlanoknak őt illető fele része tekintetében se a bánatpénzt, se a vételért lefizetni nem tartozik.

A nagyszzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság 1883. évi ápril hó 13-án tartott üléséből.

Aus dem Amtsblatte.

Aufforderungen. Vom Hermannstädter Gerichtschof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Juliana und Michael Gottschling'schen Nachlaß in Hermannstadt. Vom Székelykerületi Székelygerichte zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Rachel Görög'schen Nachlaß in Ezent-Erzsébet.

Restauration Popovits.

Ich beehre mich anzuzeigen, daß die gegen den Stadtpart zu gelegene, wohlbedeckte Veranda meiner Restauration Samstag, 12. Mai, wieder eröffnet wird. Zum Auschank gelangt eigens für mich gebrantes Habermann'sches Bier, ferner fein vorgelegter, sondern von mir ausgewählter und angekaufter guter Wein verschiedener Gattung. Auch im Laufe der Sommerfaison werde ich es als meine Hauptaufgabe betrachten, durch schmackhafte Speisen zu coulantem Preise und prompte Bedienung mich in dem seit einer Reihe von Jahren mir geistigsten ehrennden Vertrauen meiner hochgeschätzten zahlreicheren Gäste zu befestigen.

Hermannstadt, 9. Mai 1883.

Hochachtungsvoll

Demeter Popovits.

[386] 2-2

Eine neue Partie

Wein

vorzüglicher Qualität, per Liter 24, 30 bis 40 fr., sowie prämierte Bouteillen-Weine, als:

- Tischwein per 40 fr.
Tafelwein " 50 "
Dessert-Wein 1862-er " 60 "
Ausbruch " 60 "

sind zu haben bei

Josef Schuster,

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 53, im C. Arz'schen Hause im Hofe, 3. Thür.

Bei Abnahme von 10 Liter aufwärts tritt entsprechende Preisermäßigung ein. [383] 2-3

Seere Bouteillen werden mit 12 fr. retourgenommen.

Feinst hochprima Ementhaler Käse,

sehr fetter, milder Groyer Käse, vorzüglicher Schwarzenberger

Limburger Käse,

Romatour Neuf-Chateler Imperial

Sagenberger (Schloß)

ff. Tanzenberger (Schloß)

sehr fetter, neuer Székler Käse, Parmezan,

Veroneser und hiesige Salami,

frisch angekommene Gothaer Würste,

Conservirte Speisen in Blechdosen,

speziell für Touristen und Landpartien, fertig zum sofortigen Genuß, In Blechdosen conservirte

ausgelöste Erbsen und grüne Bohnen empfehlen

Franz Jahn Söhne, Hermannstadt.

Gummi-Fischblasen,

und Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes Fabricat per Duzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.:

Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Duzend fl. 2-3;

Gürtel, unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen, Gummi-Betteinlagen, Regenummätel, Urinhälter, Flaschen für Damen und Herren, Perioden-Taschen, Spritzen, Luftpöster, Damen-Busen und alle in diesem Genre einschlagende Artikel verfertigt discreter per Nachnahme

die Gummiwaaren-Agentie Alex. Mosé, Wien, 1, Köllnerhofgasse Nr. 4.

Ferdinand Baumann in Mühlbach

empfiehlt nachstehende, nur aus vorzüglichem Material verfertigte

Baumwoll-

und Feinengarn-Artikel eigener Erzeugung,

als: waschechte Herren- und Damen-Kleiderstoffe, Tischtücher, Servietten und Handtücher.

Reiberstoff-Mustertarten stehen zur Verfügung und werden auf Wunsch bereitwilligst zugewendet. [322] 7-30

Wiese & Comp.,

Cassen-Fabrikanten, Wien-Prag.

Fabrik: Wien, II., Pappenheimergasse Nr. 58. Niederlage: Wien, II., Untere Donaustr. Nr. 25.

FILIALE: BUDAPEST, Radialstrasse, Foncière-Palais. (256) 12-15

Sofortiger Tod

aller Ungeziefer!

Neerolin. Radicales Vertilgungsmittel von Wanzen, Käben, Wotten, Läuse, Scorpione etc. Neerolin macht keine Flecken, selbst auf den feinsten Stoffen. 1 Flasche 50 fr.

Fly Powder. Radicales Vertilgungsmittel von allen fliegenden Insecten, als: Fliegen, Gelsen, Mücken etc. 1 Büchse 50 fr. 1 Zerkäubungsballen 50 fr.

Blattlyth. Radicales Vertilgungsmittel v. Schwaben, Ruffen, Feuerläusen etc. 1 Büchse 50 fr. 1 Zerkäubungsballen 50 fr.

Murolyth. Radicales Ausrottungsmittel aller Ratten, Mäuse, Maulwürfe. Dasselbe ist für Hausthiere gänzlich unschädlich. 1 Büchse Murolyth 50 fr.

Fichtennadel-Extrait. Wobriehende Desinfection aller Wohnräume, bält alle Insecten fern und ist ein Präservativ gegen Gelsenflöhe. 1 Flacon 50 fr. (Weniger als unter 1 fl. 3. B. wird nicht verkauft.)

Haupt-Depot für ein gros et en détail E. Soxhlet, Wien, I., Wälfersbastei Nr. 8. Depot in Hermannstadt bei Herrn Carl Müller, Apotheker. [260] 11-50

Spar-Einlagen

übernimmt die gefertigte Anstalt mit 5% Verzinsung und gegen sechsmonatliche Kündigung mit 5 1/2% Verzinsung, wobei die 10% Capitalzinsen-Steuer nicht von den Einlegern in Abzug gebracht, sondern von der Anstalt selbst gezahlt wird.

„Albina“, Spar- und Credit-Anstalt.

[340] 4-4

Josef Mössmer,

Leinwand- und Wäsche-Niederlage „Bur Brant“,

BUDAPEST, koronaherczeg-utca, Ecke der Trüdlergasse im Baron Orczy'schen Haus Nr. 12.

empfiehlt größte Auswahl und bester Qualitäten Nürnberger, Irländer, Creas, Stahl- und Betttücher, Leinwand, Tischzeuge, Bettzeuge, Handtücher, Kaffeetücher, Crepps und Javan-Decken, Servietten, Tischtücher, Leinwand- und Battin-Sacktücher, Giffon, Schirting, Dyfotte, Hemdstoff, Kleiderperkal, Englisch-Jesir, Kleider-Vique, Brillantine, Sattin, neuee Delfain; Vique- und Trico-Decken, Vorhänge, Bettgimpen und gestifte Streifen; ferner Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche, in Leinwand und Chiffon, Hemden, Hosien, Corsetten, Unterrocke, Feintücher, Polster, gefärbte und glatte Bettgarnturen, Strümpfe, Socken, Krügen, Manschetten, Schweißtauger und Crepps-Teibl, dann Münchener Vordruck-Gegenstände zum Ausnähen, nebst vielen anderen Artikeln.

Ungarisches Fabrikat schwere Damaste, Tischzeuge und Handtücher. Braut-Ausstattungen werden billigst und bestens besorgt, so auch Bestellungen mit Post-nachnahme prompt und schnellstens ausgeführt. Ermäßigter Preis-Courant vom 1. April l. J. und Muster auf Verlangen franco. „Für echte Leinen wird garantirt.“ [360] 2-3

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Étiquette der Adler und A. Moll's verbriefte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Seidwirkung dieser Pulver gegen die heftigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verstopfung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutandrangung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine in 30 Jahren stets steigende Anerkennung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauch-Anweisung 1 fl. — Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederkrämpfen und Pflanzungen, Kopf-Dreien- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichen Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 fr. — Gcht mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.



Leberthran von M. Krohn & Co. in Bergen (Norwegen).

Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. Preis 1 fl. per Flasche sammt Gebrauch-Anweisung.

Haupt-Verfandt bei A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depôts: Hermannstadt: C. Müller und Aug. Teutsch, Apotheker; Fr. Jahn's Söhne; Dees; Fr. Nick; Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker; Klausenburg: A. Valentini, Apotheker; J. Wolff, Apotheker; Székely, Apotheker; Sam. Dietrich; Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apotheker; C. J. Fuhrmann, Apotheker; Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: M. Bucher; Maros-Hely: Carl Hoffinger, Apotheker; Petrozsény: G. Gerbert, Apotheker; Reps: S. Nagelschmid's Erben; Reussmarkt: C. F. Schiemert; Schässburg: I. B. Teutsch, Kaufmann; Szász-Régen: Böck & Rössler. 19-52 [1060]

Wer schlecht schreibt

verlangt gratis

Prob-lection

Grütes kauf-

männ. Unterrichts-

Justitut, „Abtheilung

für brieflichen Unterricht, WIEN. (278) 5

Wer schlecht schreibt

Spar-Einlagen

übernimmt die gefertigte Anstalt mit 5% Verzinsung und gegen sechsmonatliche Kündigung mit 5 1/2% Verzinsung, wobei die 10% Capitalzinsen-Steuer nicht von den Einlegern in Abzug gebracht, sondern von der Anstalt selbst gezahlt wird.

„Albina“, Spar- und Credit-Anstalt.

[340] 4-4

Josef Mössmer,

Leinwand- und Wäsche-Niederlage „Bur Brant“,

BUDAPEST, koronaherczeg-utca, Ecke der Trüdlergasse im Baron Orczy'schen Haus Nr. 12.

empfiehlt größte Auswahl und bester Qualitäten Nürnberger, Irländer, Creas, Stahl- und Betttücher, Leinwand, Tischzeuge, Bettzeuge, Handtücher, Kaffeetücher, Crepps und Javan-Decken, Servietten, Tischtücher, Leinwand- und Battin-Sacktücher, Giffon, Schirting, Dyfotte, Hemdstoff, Kleiderperkal, Englisch-Jesir, Kleider-Vique, Brillantine, Sattin, neuee Delfain; Vique- und Trico-Decken, Vorhänge, Bettgimpen und gestifte Streifen; ferner Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche, in Leinwand und Chiffon, Hemden, Hosien, Corsetten, Unterrocke, Feintücher, Polster, gefärbte und glatte Bettgarnturen, Strümpfe, Socken, Krügen, Manschetten, Schweißtauger und Crepps-Teibl, dann Münchener Vordruck-Gegenstände zum Ausnähen, nebst vielen anderen Artikeln.

Ungarisches Fabrikat schwere Damaste, Tischzeuge und Handtücher. Braut-Ausstattungen werden billigst und bestens besorgt, so auch Bestellungen mit Post-nachnahme prompt und schnellstens ausgeführt. Ermäßigter Preis-Courant vom 1. April l. J. und Muster auf Verlangen franco. „Für echte Leinen wird garantirt.“ [360] 2-3